

41 Georg Baselitz

Deutschbaselitz/Sachsen 1938 – lebt in Bayern, Österreich und Italien

Ohne Titel (Kreuz). 1964–1965/66

Tusche, Kreide, Wachskreide, Bleistift und Deckweiß auf Papier. 39,7 × 32,5 cm (15 5/8 × 12 3/4 in.). Unten rechts monogrammiert: GB. Rückseitig mit Kreide signiert und datiert: G Baselitz 1965/1966 Mai. [3182] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (1995 in der Galerie Fred Jahn, München, erworben; 2020–2026 als Dauerleihgabe im Museum Folkwang, Essen)

EUR 60.000–80.000

USD 70,600–94,100

Das Kreuz ist ein zentrales Motiv im Werk von Georg Baselitz. Ein Motiv von grundlegender Bedeutung, das bereits 1960 in sein Werk Eingang fand und 1962 mit dem „2. Pandämonischen Manifest“ eine weitere markante Steigerung erfuhr. Kreuzformen ziehen sich durch das Œuvre von Baselitz, meist mehr oder weniger in den Vordergrund gestellt, wie ein Zitat aus der klassischen Kreuzigungsikonografie. In unserem Fall erscheint das Kreuz wie ein singulärer Baumstamm mit ausgebreiteten „Armen“ auf einer Waldlichtung, wie ein Zeichen, das an die Geschichte der Passion erinnert.

Von Beginn an hat die Zeichnung im Werk von Georg Baselitz eine autonome Stellung. Sie ist nicht Skizze, Entwurf oder Vorzeichnung, auch wenn sich manche ihrer Motive in den Gemälden wiederfinden. Die Zeichnung hat vielmehr etwas Klärendes, sie ist das Medium, in dem der reflektierende Künstler Gedanken und Erinnerungen in ein Motiv überträgt. Dabei erscheint die erzählerische Form in den frühen 1960er-Jahren charakterisiert von einer gewollten Unschärfe. Die gezielte Verunklärung, die das Gezeichnete begleitet, ermöglicht es Baselitz, eine traumhafte Ebene einzuziehen. Bei unserer lavierten Tuschefeder- und Pinselzeichnung suggeriert er nicht nur räumliche Tiefe einer Landschaft, die von einem Kreuz dominiert ist, sondern er formuliert darin auch eine Protesthaltung gegenüber dem Zeitgeist und dessen Sehgewohnheiten. Er betritt einen Weg aus erzählenden und aufeinander verweisenden Zeichen, aus immer wieder neu ansetzenden Linien, Anläufen und Versuchen, um das Landschaftsmotiv zu festigen.

Das Pathos der schwarzen Linie, die Unmittelbarkeit der Lavierungen und die kaum fixierbare, unheimlich wirkende Figuration lassen visuelle Hinweise auf Baselitz' künstlerische Einflüsse erkennen, auf Jean Fautrier, Georges Rouault, Antonin Artaud oder Philip Guston. Mit dieser Zeichnung gelingt es dem Künstler, eine junge, neugierige künstlerische Vitalität auszudrücken, die seinem bis heute charakteristischen figurativen wie kämpferischen Stil zugrunde liegt.

MvL

